

Erscheint an allen Werttagen. Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 75.— in den Ausgabestellen 77.50 durch Zeitungsboten 80.— durch die Post 80.— ins Ausland 20 deutsche Mark. Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 15.— M. im Restameteil 40.— M. Für Aufträge aus Deutschland 3.50 M. im Restameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznan.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postkontofonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Posen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Berlin, 16. August. Ein Vertreter der Telegraphen-Union hatte eine Unterredung mit Professor Coar aus New York, der vor Amerikas Eintritt in den Krieg und in den darauf folgenden Kriegsjahren gegen Deutschland Stellung nahm und nun eine Informationsreise nach Deutschland unternommen hat, um sich über deutsche, politische und wirtschaftliche Zustände, besonders die Wirkung des Versailler Friedensvertrages auf diese Zustände zu orientieren.

„Die Wirkung des Friedensvertrages auf Deutschland beurteile ich als höchst schädlich und mit Beziehung auf die ganze künftige Weltlage äußerst bedenklich. Ich mache durchaus kein Gebl daraus, daß die gegenwärtigen, sich aus dem Friedensvertrag ergebenden Zustände in mindestens vier Hauptpunkten abgeändert werden müssen, ehe überhaupt an eine Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes bei den führenden Völkern der Welt gedacht werden kann.“

Die öffentliche Meinung der Welt ist für Deutschland nicht günstig. In Amerika herrscht die Auffassung, als ob Deutschland, statt den Friedensvertrag zu erfüllen, ihn auf jegliche Weise zu umgehen bestrebt gewesen wäre.

Das in Deutschland herrschende Gefühl in bezug auf die Wilsonsche Politik der 14 Punkte hat durchaus keine Berechtigung. Wilson meinte es ernst mit seinen 14 Punkten, da er aber in der Veröffentlichung dieser Punkte weder das amerikanische Volk, noch die Regierung als das ganze vertrat, und auch nicht vertreten konnte — wie man in Deutschland angenommen hat — so war diese Politik eben nur eine Politik, die einzeln und allein durch die Macht seiner Persönlichkeit hätte durchgeführt werden können.

In Amerika fürchtet man die auf Grund des deutschen Erfüllungsprogramms evtl. einsetzende Konkurrenz Deutschlands und aus dieser Furcht ergibt sich die neue Tariffpolitik, bei der man deshalb solange verharren wird, als diese Furcht von gewissen Interessenten wachgehalten werden kann.

Die Einwanderungssperre ist verlangt worden, weil der Amerikaner sich klar darüber geworden ist, daß sein eigenartiges Volkstum schwer bedroht worden ist durch die übermäßige Einwanderung von Menschen, die für dieses Volkstum noch kein Verständnis haben.

Aber das geistige Leben des heutigen Deutschlands mache ich mir kein abschließendes Urteil an. Nur dies möchte ich sagen, daß sich in den deutschen Landen wirklich neues geistiges Leben zu regen scheint, daß diese, falls es nicht durch die gegenwärtige trübe Lage in falsche Bahnen gelenkt wird, nur Schönes und Gutes für Deutschland und für die Welt bedeuten kann.

Der Völkerbundsrat.

Paris, 16. August. Der Präsident des Völkerbundsrates, Graf Fichtelberg, hat sich mit dem Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf in Verbindung gesetzt, um Datum und Ort der nächsten Tagung des Rates zu bestimmen.

Nach der Tagung des Obersten Rates.

Die Schlusssitzung.

Paris, 16. August. Briand erklärte in der Schlusssitzung des Obersten Rates, daß Frankreich auf einer dauernden Besetzung der Ruhrstädte nicht bestohe, sondern auf der nächsten Tagung des Obersten Rates den Antrag einbringen wolle, daß sie aufgehoben werde.

Die nächste Tagung.

Paris, 16. August. Anfang September wird in London eine neue Tagung des Obersten Rates stattfinden.

Nachlänge.

Paris, 16. August. Außer der bedingten Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen bis zum 15. September hat der Oberste Rat noch beschlossen: es wird eine interalliierte Dienststelle eröffnet für die Erteilung der Einfuhrbewilligungen der alliierten Produkte im besetzten Gebiet.

Die Ententetruppen in Oberschlesien.

Beuthen, 16. August. (WZ.) Nach Meldungen aus Ententekreisen soll in nächster Zeit eine Neuverteilung der verbündeten Truppen in Oberschlesien stattfinden.

Eine polnische Note an Hymans.

Warschau, 17. August. (WZ.) Das Pressebüro des Innenministeriums teilt mit: Der Minister des Auswärtigen richtete an Herrn Hymans eine Note folgenden Inhaltes: „In Beantwortung der Note Curer Exzellenz vom 28. Juli habe ich die Ehre, folgendes zu erklären: Die polnische Regierung ist gezwungen, mit Bedauern festzustellen, daß der von der Komwoer Regierung in ihrer Antwort auf den Beschluß des Völkerbundsrates vom 22. Juni eingenommene Standpunkt der Art ist, daß dadurch die positiven Ergebnisse der Verhandlungen unter der hohen Leitung Curer Exzellenz zunichte gemacht werden.“

Amerikas Friedensverträge.

New York, 17. August. (Tel.-U.) Wie gemeldet wird, hat die Redaktion der Friedensverträge mit den Zentralmächten begonnen. Der Vertrag mit Deutschland beruht auf der Grundlage des Versailler Vertrages und den Resolutionen, die sich auf die Rechte Amerikas beziehen, und die von den Senatoren Knox und Porter vorgeschlagen wurden.

Die griechische Offensive.

Rom, 16. August. (WZ.) Aus Anzora wird berichtet, daß die Türken im Abschnitt Estirir Dekar (?) eingenommen haben und hinter sich griechische Lebensmittelmagazine verbrennen und den Griechen die telegraphische und telefonische Verbindung abschneiden.

Rom, 15. August. (WZ.) Türkische Quellen berichten aus Konstantinopel, daß die griechische Offensive auf starken Widerstand gestoßen sei.

Aus den Baltischen Staaten.

Riga, 17. August. (WZ.) Nach Angaben des lettischen Regierungsamtes wurden in Lettland auf Grund der Agrarreform 345 Güter mit einem Flächeninhalt von insgesamt 289 907 Desjatinen aufgeteilt.

Riga, 17. August. (WZ.) Hier finden Besprechungen der lettisch-litauisch-deutschen Kommission zum Zweck der Einföhrung des direkten Personen- und Güterverkehrs zwischen diesen Staaten statt.

Riga, 17. August. (WZ.) Der Direktor des Handelsdepartements, der frühere Minister für Industrie und Handel Littmann, hat seinen Rücktritt eingereicht.

Riga, 17. August. (WZ.) Das estnische Komitee Kreuz wird in einigen Tagen den ersten Lebensmittellieferanten in Rußland abgeben.

Die Hungersnot in Rußland.

Merezowski gegen Gorki.

Berhart Hauptmann erhielt einen Brief des russischen Dichters Dimitrij Merezowski, in dem dieser sich gegen den Ruf Magin Gorkis wendet, und dessen Aufrichtigkeit bezweifelt. Am Schluß des Anrufes heißt es: „Als der Gefreuzigte vom Kreuze herab sagte: 'Mich dürstet', da tränkten die Krieger einen Schwamm mit Essig, legten ihn um einen Pfop und hielten es ihm dar.“

Es ist aber zu spät: die Wahrheit läßt sich nicht mehr berbergen. Die Wahrheit aber ist, daß nicht nur diese Millionen von Russen Hungers sterben, sondern auch das ganze russische Volk mit ihnen.

Eben jetzt wird zwischen dem russischen Volke und seinen Mörder gewählt. „Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe?“ Und sie sprachen: „Barabas, Jesus aber kreuzige.“

Man kann vor Grauen den Verstand verlieren; wir verlieren auch alle den Verstand. Solange wir ihn aber noch nicht verloren haben, solange noch ein Funke des Bewußtseins schimmert, müssen wir klar einsehen, was wir oft viel zu dunkel ahnen, müssen wir uns dessen erinnern, was wir oft vergessen: man kann das Opfer nicht retten, ehe man dem Mörder den Dolch entzissen hat.

Wie, sehen Sie nicht, Herr Hauptmann, hinter den schamlosen Tränen und den „planetaren“ Plattheiten Gorkis das rubine und geschliffene Lächeln Lenins? Mit Millionen von Hungeregerdeten hat er kein Mitleid gehabt, er wird auch mit diesem kein Mitleid haben.

Wenn aber dieses Spiel nicht gelingt, so hat er ein anderes im Vorrat, das hungerige Rußland gegen das fette Europa zu heben: „Sieg oder verrede!“ Das ist aber schon das letzte Spiel.

Entmutigung unter den Kommunisten.

Reval, 15. August. (WZ.) Die Moskauer „Istwestja“ schreiben über den Hunger in Rußland und erklären, daß sogar die Kommunisten von der Panik ergriffen seien.

Die Cholera in Rußland.

Riga, 15. August. Die Moskauer Zeitungen berichten offiziell, daß sich die Cholera jetzt auch auf die Gouvernements Pskowien, Pskawa, Twer und Smolensk ausgebreitet habe.

Hunger und bolschewistische Propaganda.

Wien, 17. August. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte über die Lage in Sowjetrußland: Zuverlässigen Informationen zufolge sind die über Sowjetrußland verbreiteten Gerüchte in jeder Hinsicht übertrieben, um auf diese Weise das Herz der besser mit Lebensmitteln versorgten Bevölkerung fremder Länder zu rühren und Lebensmittel, die Rußland auch durch Käufe nicht erwerben kann, zu erhalten.

Lenin und Trozki.

Haag, 17. August. Miß Ellen Wilkinson, die sich seit über einen Monat in Rußland aufgehalten hat, berichtet in „Manchester Guardian“, daß die Hungerauswanderungen nach Sibirien oder sonst wohin, aber nicht nach Westen gingen.

Neue hohe Geldwerte in Sowjetrußland.

Riga, 17. August. Die Sowjetregierung ist jetzt dazu übergegangen, Geldscheine im Werte von 25 000, 50 000 und 100 000 Rubel herauszugeben, während bisher die höchsten Geldscheine auf 10 000 Sowjetrubel lauteten.

schnell sind, daß die bisher höchsten Geldwerte schon „Kleingeld“ geworden sind.

Bezeichnend für die Preisentwicklung ist die Einführung eines neuen Eisenbahn-Tarifs, der den Fahrpreis für eine West ungefähr von 50 Kopelen auf 300 Rubel steigert.

Sunger auch in Kaukasien.

Rom, 17. August. (P.A.) Aus Tiflis wird berichtet, daß die Hungersnot und die Seuchengefahr schon bis zum Kaukasus vorgebrungen ist. Die Cholera fordert zahlreiche Opfer. Die Leichen liegen auf der Straße, da niemand da ist, der sie beerdigt. Der Bürgermeister wandte sich mit einem Appell um Hilfe nach Europa.

Der russische Hilfsausschuß.

Riga, 17. August. (P.A.) In das Präsidium des russischen Hilfsausschusses wurden gewählt: Kamieniew als Vorsitzender, Rjnkow als Vertreter, Rjshkin, Protopotitsch und Korobow als Mitglieder. Als Ehrenmitglied wurde Korolentz eingeladen, der, nachdem er von der Wahl Kamieniew als Präsident erfahren hat, seine Teilnahme ablehnte. Gorski ist krank, und seine Reise ins Ausland wird deswegen wahrscheinlich verschoben werden.

Der Zustrom der Hungernden nach Petersburg.

Riga, 17. August. (P.A.) Die Presse berichtet, daß in Petersburg gegenwärtig 15.000 Bauern aus den vom Hunger betroffenen Gebieten seien. Dem Volkskommissar für Gesundheit wurden fast alle Sanitätszüge zur Austreibung der Hungernden aus den von der Hungersnot betroffenen Gouvernements zur Verfügung gestellt.

Litwinows Bericht.

Riga, 17. August. (P.A.) Litwinow empfing heute die Vertreter der Presse, denen er u. a. folgendes mitteilte: „Das vom Hunger betroffene Gesamtgebiet umfaßt 600.000 Quadratkilometer. Das Gebiet enthält 21 Millionen Desjatinen Boden. Dieses Gebiet kann höchstens 147.521.000 Pud Getreide abgeben. Für die Herbst- und Frühjahrsfaat werden 58 Millionen Pud gebraucht. Zum Verbrauch bleiben also kaum 90 Millionen Pud, gebraucht werden dagegen 150 Millionen Pud. Die Sowjetbehörden bemühen sich, das notwendige Saatgut zu erhalten. Die Zahl der Flüchtlinge, die aus den vom Hunger bedrohten Gebieten geflohen sind, übersteigt nicht 100.000. Die Nachrichten der ausländischen Presse, daß die Zahl der Flüchtlinge Millionen betrage, sind unbegründet. Die Mehrzahl der Flüchtlinge wurde in das Dongebiet gebracht, wo sie in den Kohlenruben Arbeit finden. Die Sowjetbehörden organisieren die Hilfe auf eigene Hand. Erlaubt ist auch die Bildung eines Komitees, in das Vertreter antihörschewistischer und sogar monarchistischer Gruppen eintreten können. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Kinder gerichtet. In Bezirken, die vom Hunger betroffen sind, werden Häuser für Kinder geschaffen. Die Sowjetbehörden öffnen mit Hintanhaltung aller politischen Gesichtspunkte für alle die Türen, die an dem humanitären Hilfswerk für die Hungernden teilnehmen wollen. Aber die Verhandlungen mit Brown kann ich versichern, daß politische Fragen bei den Verhandlungen über die Hilfe für Hungernde nicht berührt werden. Weiter protestiert Litwinow kategorisch gegen die Informationen der ausländischen Presse über angebliche Aufrstände, Belagerung der Städte durch die Hungernden und ähnliche Dinge. Gleichzeitig berichtet er, daß das Unglück, das Rußland betroffen hat, das russische Volk mehr denn je zusammenschließt.“

Faschisten und Sozialisten.

Rom, 17. August. (Tel. An.) Da ungeachtet des verübten Ausgleiches extreme Elemente die öffentliche Ordnung in den letzten Tagen, wenn auch nur in vereinzelten Fällen, empfindlich gestört haben, erklärte der Faschistenobmann, Abgeordneter Mussolini, er werde lieber den Faschismus mit eigener Hand zertrümmern als zugeben, daß die alten Kampfmethoden weiter angewendet werden. Mit der Rückkehr der Sozialdemokraten zu demokratischen gesetzlichen Grundtatsachen sei die Arbeit, die ihm vorschwebte, getan. Der Faschistenbund müsse nun andere Wege einschlagen und besonders dazu beitragen, die Verhütung der Geister durch das Beispiel zu fördern.

Politische Tagesneuigkeiten.

Von der russisch-rumänischen Grenze. In der Nacht auf Freitag versuchten bolschewistische Banden, an einigen Stellen den Dneister zu überschreiten. Sie wurden jedoch von der rumänischen Grenztruppe zurückgewiesen.

Die Kämpfe in Marokko.

Nachdem im Jahre 1911 Deutschland auf seine Ansprüche in Marokko verzichtet hatte, schlossen Frankreich und Spanien ein Jahr später zu Madrid einen Vertrag, der die gegenseitigen Verhältnisse in Marokko regelte und die beiderseitigen Interessensphären begrenzte. Frankreich erkannte das Protektorat Spaniens über die Nordzone von Marokko mit den Städten Larasch, Ceuta, Tetuan und Melilla, Spanien dafür den übrigen Teil Marokkos mit den Städten Casablanca, Rabat und Fes, als Haupteinflugsgebiet Frankreichs an. Der wichtige Hafen Tanger wurde internationalisiert. Mit diesem Abkommen waren aber die Schwierigkeiten dieser beiden Mächte in Marokko keineswegs gelöst, im Gegenteil sie begannen nun erst. Die Bevölkerung widersetzte sich der Besitzergreifung des Landes durch die Spanier und Franzosen und sie hat in ihrem Widerstand bis auf den heutigen Tag nicht nachgelassen. Die Folge davon waren und sind ununterbrochene Kämpfe, die von den Eingeborenen mit ganz außergewöhnlicher Hartnäckigkeit geführt werden und sowohl die Spanier wie auch die Franzosen von Anfang an zum Halten einer starken Truppenmacht zwingen, und beiden ungeheure Opfer an Geld und Menschen kosteten.

Im Oktober v. J. war es den Spaniern in einer gemeinsamen Operation mit den auf dem heiligen Ort Wazzan vorgehenden französischen Truppen gelungen, im Hinterland von Tanger die Stadt Sschuan zu besetzen und damit einen militärisch außerordentlich günstigen Punkt in die Hand zu bekommen, von dem aus sie die Verbindungen von Larasch von der Westküste nach Ceuta, Tetuan und Melilla beherrschten. Im Anschluß daran war es in Westmarokko einem Detachement unter General Barrera gelungen, einen größeren Vorstoß gegen den alten Störckenfried Raisuli zu unternehmen und diesen in eine schwierige Lage zu bringen. Ihr nächstes Ziel war die Unterwerfung des Dscheballa-Gebietes mit dem berühmten Heiligtum St. Abdes Dlana. Von zwei Seiten suchten sie unter dem Kommando des Generals Venanuar und Barrera stehenden spanischen Truppen das unwegsame Bergmassiv zu umfassen, im Osten von Ceuta und Tetuan, im Westen von Larasch und Alkasar aus. Die Operationen gestalteten sich angesichts des gebirgigen und unwegsamen Gebietes außerordentlich schwierig, zumal es von besonders kriegerischen Stämmen beherrscht ist. Während die Operationen noch im Gange waren, erhoben sich im Osten des spanischen Einflugsgebietes bei Melilla Aufrührer. Sie griffen die in verschiedenen Stellungen stehenden spanischen Truppen des Oberkommandierenden General Schibesträs an, mit dem zweifelhaften Ziel, spanische Kräfte von Raisuli abzuziehen. Sie haben den Spaniern schließlich eine recht empfindliche Niederlage beigebracht, nachdem die in spanischen Diensten stehenden eingeborenen Truppen auf die Seite der Aufständischen übergetreten waren. Die Spanier erlitten außerordentlich schwere Verluste und verloren ihr gesamtes Kriegsmaterial. Der Oberkommandierende General Schibesträs aber beging mit den Offizieren seines Stabes angesichts der Niederlage Selbstmord. Inzwischen hat der Eingeborenenaufstand auf ganz Nordmarokko übergegriffen. Angesichts der Erfolge vor Melilla haben sich auch die Stämme, die ihre Unterwerfung bereits angezeigt hatten, wieder erhoben. Melilla selbst ist von den Aufständischen eingeschlossen und wird von ihnen mit Geschützen beschossen. Die spanische Regierung versucht mit allen Mitteln die Lage wieder herzustellen. Sie hat sofort nach Bekanntwerden der Mißsache mehrere Kriegsschiffe nach Melilla entsandt, und gleichzeitig mit dem Abtransport von erheblichen Verstärkungen, besonders mit Artillerie und Flugzeugen begonnen. General Kabarra wurde zum Nachfolger des General Schibesträs ernannt.

Mit ganz ungewöhnlicher Schadenfreude verfolgt die französische Presse die Kämpfe der Spanier in Marokko. Die Rückschläge, die die spanischen Truppen erlitten haben, werden über alle Maßen aufgebauscht, über die Verluste ganz übertriebene Zahlen angegeben. Es kommt den Franzosen zweifellos darauf an, der Welt zu beweisen, daß Spanien unfähig ist, Marokko zu beherrschen und daß nur Frankreich der allein geeignete Bewerber für Tanger ist. Die Franzosen vergessen dabei, daß sie, nachdem sie sich damals in Marokko selbst feilschten, noch nicht zur Ruhe gekommen sind, noch mit Unruhen zu kämpfen und dabei auch schon manche Schlappe erlitten haben. Verlustreiche Kämpfe sind auch in französisch-Marokko nichts Unbekanntes. Immer wieder hört man von französischen Verlusten, die mit denen der Spanier jeden Vergleich aushalten. Dabei haben die Franzosen in ihrem Einflugsgebiet lange nicht mit derartigen Geländebeschwerigkeiten zu kämpfen, stehen ihnen lange nicht derartig kriegerische Stämme gegenüber, wie den Spaniern und schließlich verfügen sie über ein wesentlich höheres Truppenkontingent. In französisch-Marokko ist es vor allen Dingen der Emir Abdal Malik, ein Nachkomme des algerischen Freiheitskämpfers Abdal Kaber, der den Franzosen zu schaffen macht. Er hat ihnen schon während des Krieges schwere Unannehmlichkeiten gemacht, ohne daß es den Franzosen bisher ge-

lungen ist, jener habhaft zu werden. Abdul Malik hat sich an die Spitze einer großen Anzahl von Stämmen gestellt, die sich infolge der von französischen Truppen erfolgten Besetzung der heiligen Stadt Wazzan im Nordwesten von französisch-Marokko erhoben und Karawanen, sowie vorgeschobene französische Postierungen angegriffen haben. Ein aus allen Waffengattungen zusammengesetztes Expeditionskorps von bedeutender Stärke ist unter Führung des Generals Pohnmierau in das Aufstandsgebiet entsandt worden.

Eine deutsche Tagung in Warschau.

Warschau, 17. August. (P.A.) Im Sejmgebäude wurde gestern die Tagung der Vertreter der Deutschumsorganisationen in Polen eröffnet, die auf Veranlassung der deutschen Sejmabgeordneten einberufen worden war. Es waren 36 Personen anwesend, die das Deutschstum sämtlicher Teilgebiete des polnischen Staates vertreten. Nach lebhaftem Meinungsaustausch wurde beschlossen, eine Gesamtvertretung sämtlicher Deutschumsorganisationen ins Leben zu rufen, der die jedesmaligen deutschen Sejmabgeordneten und Vertreter der einzelnen Deutschumsbünde und ähnlicher Organisationen angehören sollen. Als jetzige Vertreter wurden gewählt: Für den Bund der Deutschen im ehem. russischen Teilgebiet der frühere Sejmabgeordnete Lehrer Ludwig Wolf aus Lodz, der Arbeiter Robert Gidos aus Lodz und der Ingenieur Wilhelm Osmann aus Kowin; für den Deutschumsbund in Polen Landrat a. D. Eugen Kaufmann und Hofherr Josef Klinker; für die Deutsche Vereinigung im Reichsdistrikt der Verbandssekretär Georg Lindner und der Leiter dieser Vereinigung Kurt Graebe; für die Deutsche Vereinigung in Südpommern Dr. von Korbach aus Koerberode und Rechtsanwalt Friß Partikel aus Graudenz; für die Deutschen in Nordpommern Hauptlehrer Krull und Landwirt Dr. Jabel, beide aus Dirschau; für den christlichen Verband der Deutschen in Galizien der Prokurist Heinz Sechel und Prof. Dr. Ludwiga Schneider, beide aus Lemberg; für die Deutschen in Biala Schinasjaldirektor Dr. von Landwehr und Ingenieur Hermann Feitinger, beide aus Tscheln. Die Tagung erwies eine vollkommene Übereinstimmung der Meinungen aller Deutschen in Polen, die sich zusammenschließen haben zur Wahrung der ihnen auf Grund der Verfassung zustehenden Minderheitsrechte. In Aussicht genommen ist eine allgemeine Tagung der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, die wahrscheinlich am 11. und 12. September in Lodz beginnen wird.

Die polnische Diplomatie.

Warschau, 17. August. In Polen steht ein größeres Diplomatentiretment bevor, und zwar sind folgende Veränderungen in der Besetzung von Außenvertretungen vorgeesehen. Es sollen ernannt werden: zum polnischen Gesandten in Berlin Dr. Georg Madehski von der Danziger Verteilungskommission; zum Gesandten beim Heiligen Stuhl Wlodyslaw Krzyszanski, zurzeit Gesandter in Madrid; zum polnischen Gesandten in Haag Josef Kowalski, zurzeit Gesandter beim Heiligen Stuhl; zum polnischen Gesandten in Madrid Graf Pawel Orłowski, bisher Gesandter in Rio de Janeiro; zum Gesandten in Rio der bisherige Departementsdirektor Vertont und zum Gesandten in Riga der bisherige Regierungsbelegierte in Konstantinopel und frühere Außenminister Dr. Jodis. Der polnische Gesandte in Washington Graf Kasimir Lubomirski hat seinen Abschied eingereicht. Für die Dauer der allgemeinen Session des Völkerbundes ist außer Professor Astenski als zweiter Vertreter Polens Departementsdirektor Rafimir Dligowski und zum dritten Vertreter der Gesandte in Bern Wschelewski ernannt worden.

Polens Vertreter in Riga.

Warschau, 17. August. Der als Nachfolger Kamienieckis zum polnischen Gesandten in Riga ernannte bisherige Gesandte in Konstantinopel Dr. Zdzislaw Jodis war früher Professor an der Warschauer Universität und erster polnischer Außenminister in dem sozialistischen Kabinett Moraczewski. Er gehört der P. P. S. (Polnischen Sozialistischen Partei) an und ist ein persönlicher Freund des Staatschefs Pilsudski. Der Rücktritt Kamienieckis erfolgte nach dem Zusammenschluß Estlands, Letlands und Litauens, der für Polen völlig überraschend kam.

Republik Polen.

† Beschlagsnahme Druckmaschinen. Das Regierungskommissariat für die Stadt Warschau beschlagnahmte auf Grund des Art. 27, Teil 1. des Dekrets vom 7. Februar 1919 die Druckmaschinen „Z ruchu robotniczego w Niemczech“ („Aus der deutschen Arbeiterbewegung“) und die Nr. 1 der Wochenschrift „Walka robotnicza“ („Der Arbeiterkampf“).

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Nun ja, Herr Kronberg ist ja schon seit acht Jahren in Ihrem Hause.“ „Warum meinen Sie, daß er seit acht Jahren bei mir ist? Ich habe ihn noch nicht ganz drei Jahre in meinem Dienst.“ „So! Erst seit drei Jahren?“ „Warum erregt Sie dieser Umstand?“ „Darauf kam keine Antwort, nur wieder eine Frage. Horst stellte sie. „Wo haben Herr Fall Kronberg kennen gelernt?“ „Darauf würden Sie von selber wahrscheinlich nie verfallen. — In Monte Carlo.“ „Ah!“ Dieses „Ah!“ klang nicht so erstaunt, als Fall erwartet hatte. Herr Fall war jetzt schon lebhaft interessiert von der ganzen Art seines Besuchers, dieses vornehmen jungen Mannes, dem einer der höchsten Funktionäre des Landesgerichtes, solch eine einführende Karte mitgegeben und dessen Interesse für Kronberg so ganz unerklärlich zu sein schien. Ungeregt von diesen verschiedenen Momenten wurde Fall sehr lebhaft. Er holte eiliche Zigarrenherbei und meinte: „Sie sind doch auch Raucher? Es redet sich so viel besser. Also — ich will Ihnen erzählen.“ „Aber erst als beider Zigarren in Brand waren, begann er zu reden. „Also, in Monte Carlo war es! So nach ein paar Jahren zieht es mich alten Junggesellen immer dort hin. — Ich sitze also wieder einmal an einem Spielstisch und sehe ein bißchen, gewinne eine Kleinigkeit, verliere eine Bagatelle, denke mir: „Für heute ist's genug“ und mich schon erheben, um zu gehen, da muß ich einen meiner Nachbarn ansehen. Einungarischer Fluß ist an mein Ohr gedrungen. Er hat ihn ausgestoßen, mein Nachbar zur Linken. Jetzt krümmen sich seine Finger, die Augen, deren Blick dem Rechen der Croupiers folgen, der ein stattliches Häufchen Goldmünzen just zu sich hinüber zieht — diese Augen glühen, und die weißen Zähne darunter schieben sich knirschend übereinander. Der arme Mensch schaut wie ein Verrückter aus. Ich stoße ihn an und sage auf ungarisch zu ihm, er möge doch kein solches Aufsehen erregen. Da sinkt er völlig in sich zusammen, starrt noch eine Weile vor sich hin, erhebt sich dann mühsam und geht.“ „Und Sie gehen ihm nach...“ „Freilich — aber wie wissen Sie das?“ „Weil man an die gekettete bleibt, in deren ernste Augen Gelegenheiten man sich einmal gemischt hat,“ sagt Horst, verloren ins Weite schauend. Der alte Herr blüht vornehmen den jungen an, bezüglich dessen er es sich nicht erklären kann, wie er denn schon zu solcher Weisheit gekommen ist. Da fährt Horst sich über die Augen und bittet Fall, weiter zu erzählen, und der tut es. „Ich gehe ihm also nach. Im Park draußen, in diesem himmlisch schönen Park, unterhalb dessen reiche, große Leute auf arme, kleine Tauben schießen, steht mein Landsmann sich auf eine Bank. Jetzt werden Herr von Horst denken: „und Sie setzen sich zu ihm“ — und so war es auch. Ich setze mich zu ihm, beobachte ihn eine Weile und sage dann: „Sie, mein Lieber! Sie denken jetzt, was vielleicht schon mancher gedacht hat, der auf dieser Bank gesessen ist — denken: „Jetzt ist alles aus. Jetzt kommt das Ende.“ Er glockt mich ganz verwirrt an, dann rückt er ein Stück von mir weg. Ich rücke ihm nach und rede fort, sage ihm manches, was ein alter Mann in solcher Situation einem jungen Mann ohne weiteres sagen darf, notabene, wenn dieser junge Mann kein Landsmann ist. — Da taut sein großmächtiges Gend langsam auf. Und jetzt redet er. Ich erfahre, daß er schon als Knabe elternlos, bis zu seinem zweiunddreißigsten Jahre ein armseliges Dasein gelebt hat, daß dann ein Verwandter, von dem er

nie etwas gewußt, gestorben und ihm eine große Erbschaft zugefallen sei. Das hatte den ans Darben Gewohnten verrückt gemacht. Zwei Jahre etwa hing ihm der Himmel voller Geigen, lebte er wie toll, um dann zur Erkenntnis zu kommen, daß er jetzt noch viertausend Kronen besitze, und wenn die auch fort wären, wieder werden könne, was er vorher gewesen, ein armer Schreiber. Diese Erkenntnis hatte ihn in Mailand erreicht, wohin eine wunderhübsche, kleine Tänzerin ihn gelockt hatte. Nun, von Mailand ist es nicht weit bis Monte Carlo, wo freilich schon viele Vermögen verloren, aber auch Vermögen gewonnen worden waren. Er fuhr nach Monte Carlo. (Fortsetzung folgt.)

Der französische Doktor Maingot hat eine neue Methode herausgefunden, um den Charakter zu deuten, und zwar aus der Atmung. Die Phrenoskopie, sagt Dr. Maingot, ist eine radioskopische Methode. Aus der Atmung kann man den wahren Charakter des Individuums erfassen. Irigendwelche Trugschlüsse sind gar nicht möglich. Die Atmung läßt sich nicht beeinflussen, weder durch einen Außenstehenden, noch durch den Atmenden selbst. Sage mir, wie du atmest, und ich werde dir sagen, wer du bist. Das radioskopische Bild zeigt mir sicherer an, wozu ich bin, als alle anderen Methoden. Schon die ersten Atemzüge des Neugeborenen lassen auf den Charakter deuten. Ich bin der festen Überzeugung, daß die ersten Atemzüge des Kindes genau dasselbe Bild geben wie diejenigen des selben Individuums in späteren Lebensjahren. Die geheimsten Regungen der Seele, die verstecktesten Charakterzüge offenbaren sich durch die Atmung. Viel sicherer als durch die Hypnose lassen sich so die innersten Erkenntnisse aus dem Menschen herausholen. Denn bei der Hypnose sind sie nicht sicher, ob das Individuum nicht doch noch etwas verbirgt. Niemand aber kann seine Art, zu atmen, willkürlich beeinflussen. Auch sogenannte Atemübungen verändern das Gesamtbild nicht. Schwächeres oder stärkeres Atmen beweisen nichts für den Charakter. Der Gehalt macht's. Das „Erkenne dich selbst“ durch die Atmung wird vielleicht in Zukunft ein Mittel zur Selbsterziehung sein. Wer den guten Willen hat, Charakterchwächen oder Fehler auszugleichen und abzulösen, braucht sich nur sein eigenes radioskopisches Bild anzusehen und an sich zu arbeiten. Je nach der Veränderung dieses Bildes wird er dann feststellen können, ob er seinen Charakter verbessert hat oder nicht.

Charakterdeutung aus der Atmung.

Deutsches Reich.

Ein selbständiges Ostpreußen? Zur Durchführung des im Vertrag von 18 der Reichsverfassung gegebenen Rechtes der Volksabstimmung...

Der Reichsetat für das Jahr 1921. Der ordentliche Etat für das Jahr 1921 schließt mit Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 48,4 Milliarden Mark.

Die wirtschaftliche Notlage der vertriebenen Ostpreußen. Mit der wirtschaftlichen Notlage der aus ihrer Heimat vertriebenen Ostpreußen beschäftigen sich eine Versammlung...

Freistaat Danzig.

Anfragen der Kommunisten im Volksrat. Die kommunistische Fraktion hat mehrere „große Anfragen“ an den Senat gerichtet, die das Polizeiwesen zum Gegenstand haben.

Das erste italienische Schiff in Danzig. Ende Juli traf in Danzig das erste italienische Handelsschiff „Nolaba“ ein.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 17. August.

Allgemeine Volkszählung.

Am 30. September findet in ganz Polen eine allgemeine Volkszählung statt, sowie Notierung der Häuser, Bauernwirtschaften, Gärten und Waldparzellen und der Haustiere.

Alle, ohne Ausnahme, sind verpflichtet, der Zählungsbehörde die in den Formularen vorgemerkten Fragen richtig zu beantworten und auf Verlangen Dokumente vorzulegen.

Die während der Volkszählung gemachten Angaben werden ausschließlich für statistische Zwecke benutzt und können keiner Behörde oder Privatperson für andere Zwecke übermittelt werden.

Die genaue Durchführung der Volkszählung sind alle Bürger Polens interessiert; sie ist für wissenschaftliche und praktische Zwecke erforderlich.

Von der Kommandantur. Der bisherige Stadtkommandant von Posen, Major Chlapowski, verläßt seinen Posten, da er aus dem aktiven Heer austritt.

Aufklärung über Fragen der Ostpreußen. Liquidierung und Entschädigung erteilen die Bezirksvereine des Deutschertumsbundes in Bromberg, Dirschau, Graudenz, Posen und die Kreisgeschäftsstellen des Deutschertumsbundes.

Folgen der Dürre. Neben den vererblichen Folgen, die die anhaltende Dürre für unsere Feld- und Gartenfrüchte brachte, haben sich solche auf einem Gebiete gezeigt und Schäden gezeigt, auf dem man es kaum erwartet hätte.

Deutscher Theaterverein Posen. Der Verein führt, wie bereits mitgeteilt, am Freitag, 19. August, abends 8 Uhr im Biologischen Garten Behr's dreifärbiges Lustspiel „Das Konser“ auf.

Die Hundesperre, die am 10. d. Mts. wegen mehrerer hier und in der näheren Umgebung festgestellter Tollwutfälle polizeilich

angeordnet worden ist, scheint für eine Anzahl von Hundebesitzern wieder einmal überhaupt nicht zu bestehen. Oft sieht man die hier jetzt üblichen „Massefänger“ ohne Leine, Maulkorb und ohne Steuermarken sich auf den Straßen frei umhertummeln...

Arbeitgeber, berücksichtigt Kriegsbeschädigte bei Vergebung von Arbeitsstellen! Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, alle für Schwerebeschädigte geeigneten Arbeitsplätze diesen offen zu halten und im Bedarfsfalle der Stadt-Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte (Plac Sapiezynski 10b) (Tel. 1952) zu melden.

Milionsowa. In derziehung vom letzten Sonnabend hat die Nr. 2309918 gewonnen.

Wochenmarktsbericht vom 17. August. Auf dem Gemüsemarkt sind folgende Preise gezahlt worden: Kartoffeln fehlen, für Mohrrüben 20 M. per Bund, für Gurken 10 M. für größere 15 bis 20 M. — Die Mandel Eier kostete 220 M. — Butter war nicht zu sehen.

Thorn, 13. August. Beim Zugziehen von Spiritus in der ihrer Meinung nach erloschenen Kocher verunglückte durch Explosion der Spiritusflasche die Frau des hiesigen Woiwodschaftsreferenten Thyl. Die Flammen ergriffen im Nu ihre leichte Kleidung und brachten ihr derart schwere Brandwunden bei, daß die herbeigeholte ärztliche Hilfe sie nicht mehr am Leben erhalten konnte.

Schweh, 10. August. Seit einigen Tagen begann die Verladung von Obst nach der Marmeladenfabrik Jordan. Über alles Erwarten wird Fallobst und auch besseres Obst zu den nahe liegenden Stationen gebracht.

Graudenz, 13. August. Am 11. wurde das seit längerer Zeit geplante Erntefest des Kreiswirtschafst-Verbandes (Willa), der Liedertafel und des Vereins für Leibesübungen Graudenz, auf der von Nittergutbesitzer v. Hennig-Kressau zur Verfügung gestellten, wunderbar in walziger Umrahmung gelegenen Festwiese gefeiert.

Dirschau, 10. August. Die Zuckerrüben Dirschau veröffentlichen schon ihre Bilanz vom 30. April 1921. Danach kommt eine Dividende von 50 Prozent zur Verteilung auf ein Aktienkapital von 750 000 M. — Alle Achtung! — Der älteste Bürger unserer Stadt, der frühere Händler Hermann Lange, ist am Montag hier verstorben. Er erreichte ein Lebensalter von fast 93 Jahren.

Warschau, 17. August. Am Montag vormittag legten die Arbeiter der Warschauer Wasserwerke die Arbeit nieder. Den Anlaß zum Streik gab die Forderung, daß die Löhne für den 13. August ausgezahlt würden.

Posen, 15. August. Eine grauenvolle Mordtat wurde im Hause Micherski an der Jachodnia-Strasse Nr. 51 verübt. Dasselbst wohnte der 55jährige Bronzlerer Fischer Ciesielski mit seiner Familie, bestehend aus Frau und zwei unmündigen Kindern.

Posen, 15. August. Eine grauenvolle Mordtat wurde im Hause Micherski an der Jachodnia-Strasse Nr. 51 verübt. Dasselbst wohnte der 55jährige Bronzlerer Fischer Ciesielski mit seiner Familie, bestehend aus Frau und zwei unmündigen Kindern.

Braunsberg, 11. August. Ein blutiges Ehe drama spielte sich Sonnabend abend in der Küche des Braunsberger Lehrerseminars ab. Um 17 Uhr erschien der in den 30er Jahren stehende Händler Josef Kerger aus Altspage und verlangte seine seit Sonnabend in der Seminar Küche aus Hilfsweise beschäftigte

Frau Auguste geb. Siebert, verw. Drogel zu sprechen. Nach einem kurzen Wortwechsel, wobei er einen seiner Frau vom Amtsgericht Braunsberg zugestellten Brief zurückverlangte, dessen Herausgabe aber verweigert wurde, feuerte Kerger plötzlich seiner Frau einen Schuß ins Gesicht. Blutüberströmt stürzte die Frau zu Boden. Nun lehrte Kerger die Waffe gegen sich und gab drei Schüsse ab, die ihn aber nur leicht am Kopf verletzten.

Königsberg, 11. August. Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät an der Albertina. Auf Grund einer Kabinettsorder vom Juli 1913 hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Erlaß vom 21. Juli 1921 bestimmt, daß die Juristische Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg in eine Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät umgewandelt wird.

Danzig, 13. August. In einer Joppoter Fremdenpension ist dieser Tage eine Dame unter geheimnisvollen Umständen um wertvolle Schmuckgegenstände bestohlen worden. Die Dame wachte des Nachts von einem Geräusch auf und sah einen Mann im Zimmer, der sich an ihrem Toiletentisch und Gepäck zu schaffen machte.

Neues vom Tage.

Schweres Explosionsunglück. Das Elektrizitätswerk Schlesien in Tschenitz bei Breslau ist in der Nacht zum Sonntag von einem schweren Explosionsunglück heimgesucht worden, durch die das Werk zu einem großen Teil benimmt und in seinem Betriebe völlig zum Stillstand gebracht wurde.

Die Waldbrände in Oberschlesien. Bei Bogutschütz und Gieschewald sind riesige Waldbestände vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Schweres Touristenunglück. Am Jilertal geriet eine Touristengesellschaft auf einen gefährlichen Steilabhang. Ein Herr und eine Dame stürzten ab, Fräulein Strull aus Bremen wurde tot aufgefunden.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Posener Viehmarkt vom 17. August 1921.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm: I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 4800—5200 M. II. Sorte 4000—4300 M. III. Sorte 1600—2000 M. B. Bullen I. Sorte 4800—5200 M. II. Sorte 4000—4300 M. III. Sorte 1600—2000 M. C. Färsen und Kühe I. Sorte 4800—5200 M. II. Sorte 4000—4300 M. III. Sorte 1600—2000 M. für Lebendgewicht. D. Kälber: I. Sorte 7500—7800 M., II. Sorte 6800—7000 M. für Lebendgewicht. II. Schafe: I. Sorte 5300—5500 M., II. Sorte —, M. für Lebendgewicht. III. Schweine: I. Sorte 15 000—15 500 M., II. Sorte 14 000 bis 14 500 M., III. Sorte 12 500—13 000 M. für Lebendgewicht.

Berliner Börsebericht vom 16. August.

Table with 3 columns: Disconto-Komm.-Antelle, 261.50; 3 1/2 % Pos. Wandbriefe, 14.-; Vrentlein u. Koppel, 69.-; Auszahlung Warschau, 3.65; Hartmann Maschinen, 630.-; Polnische Noten, 3.50; Rhönig, 1100.-; Kriessnoten, 9.50; Caro, 360.-; Dollar, 91.-; Diavi, —; Englische Pfund, 343.50; Scheidemandel, 740.-; Gulden, 2885.-; 3 1/2 % Poln. Wandbriefe, 18.50; Schweizer Franken, 1500.-; 4 % Pos. Wandbriefe, 14.-

Verantwortlicher Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Lorenzthal; für den Verlag: W. Grunow u. Co. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Below - Knothesches Lyzeum

im eigenen Hause am Waly Jana III Nr. 4.

Beginn des Unterrichts am 1. September um 9 Uhr...

Oberlehrerin Schiffer, Leiterin.

Neuer Buchführungs-Kursus

bei der Zentral-Buchstelle des Ostens, Bydgoszcz...

beginnt am 29. August d. Js.

Gelehrt wird: Kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung...

Anmeldungen bis zum 25. 8. 21 an obige Adresse erb.

Vom 1. bis 30. September d. Js. findet in Danzig

ein Ausbildungskursus für Kontrollassistenten(innen)

statt. Landwirtschöfne und Töchter sowie Angehörige verwandter Berufe...

Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig.

Nach bestandener Prüfung Aussicht auf sofortige Anstellung...

Posener Sprachführer.

Ein polnisch-deutscher und deutsch-polnischer Wegweiser in handlichem Taschenformat...

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dieser Sprachführer will ein Helfer und Führer sein in der Hand derjenigen...

Zahn-Atelier W. Zielinski

plac Wolności 5.

2 sich im Betriebe befindliche Dampfziegeleien

zu verkaufen. Außer allen Sorten von Ziegeln werden auch Drainrohre...

Saatkartoffeln, Saattgetreide und andere landwirtsch. Artikel.

Getreidefelle der Kreisbauernschaft Mayen, G. m. b. H., Mayen.

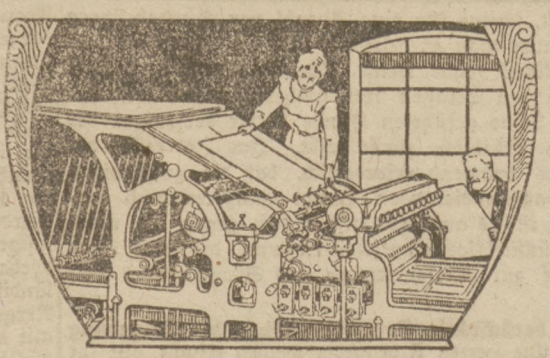
Landauer in eleganter Ausführung

Herrenschreibtisch zu kaufen gesucht.

Kartoffeln, erntklaffige, laufe laufend.

Brennereieinrichtung

per sofort im ganzen oder einzeln zu verkaufen.



Wir drucken schnell - gut - preiswert und in allen Kultursprachen

- List of services: Für Behörden und Körperschaften, Für Handel und Industrie, Für persönlichen Gebrauch, Für Werbdrukachen, Für wissenschaftliche und fremdsprachliche Satzarbeiten.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań

Stellengesuche: Abiturient sucht Stellung als Cleve auf größerem Gut...

Ein oder 2 möblierte Zimmer, wenn möglich m. Verpflegung...

Zwei gebild. junge Kaufleute suchen per sofort oder später 2 gut möblierte Zimmer...

Abtd. gebildeter Beamter vom Lande sucht frdl. möbliert. Zimmer...

Arbeitsmarkt Domänenpächter

oder sonst intelligente Kapitalfr. Persönlichkeit findet glänzende Lebensstellung als Teilhaber...

Geschäftsführer

bei hohem Gehalt. Es können nur Herren berüchtigt werden...

Kontrollmeister

Zum 1. Okt. suche untergeordnete Inspektor...

Züchtige Modellschler und Eisendreher

finden dauernde Beschäftigung bei Herm. Söhner Metallgesellschaft...

Wirtschaftsfraulein

evangelisch, u. erfahren für frauenlosen Haushalt gesucht...

perfl. Stubenmädchen

Suche zum baldigen Antritt Wamjell für Beamtenhaus...

Berh. Gärtner, Zur Erlernung des Haushalts wird Bestochter...

- Advertisement for real estate: Ausgabestellen des "Posener Tageblatts". Innere Stadt: Ulica Wjazdowa, Plac Św. Krzyski...



Freitag, 19. 8. 21, ab. 8 Uhr, i. gr. Saale d. Zool. Gartens:

"Das Konzert"

Lustspiel in 3 Aufzügen von Hermann Bahr.

Eintrittskarten zu 50, 40, 30 u. 20 M. u. Steuer bei Górski, ul. 27. Grudnia.

Gesang-Verein Polen-Wilda.

Der Familienabend in der Bode ist auf Sonntag, den 21. d. Mts. verlegt worden...

Suche Pension

für m. 3 Söhne (Obertertia, Quarta, Sexta) mit Beaufsichtigung der Schularbeiten...

Zeitungsbezieher,

welche unser Blatt durch die Post erhalten...

an das Postamt wenden,

welches die Zustellung der Zeitung an dem Wohnorte des Lesers zuletzt bewirkt hat.

Größere trockene Lagerräume (möglichst mit Gleisanchluss) gesucht. Offerten an Polski Bank Komisowy, Tow. Akc., Poznań, ulica Gwarna 19.

Advertisement for real estate: Ausgabestellen des "Posener Tageblatts". Innere Stadt: Ulica Wjazdowa, Plac Św. Krzyski...

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 17. August.

Volkerverfassungen.

Am Dienstag Abend fanden in verschiedenen Sälen der Stadt Volkerverfassungen statt, in denen Neben gegen eine gewaltige Unifikation und gegen eine Parteiregierung gehalten wurden.

Zu der Entschliessung wird verlangt: 1. die Ausführung des Beschlusses des Ministerrates vom 9. Juli (der eine beschleunigte Unifikation vorsieht) wird aufgehoben.

Ferner wurde eine scharfe Kontrolle der militärischen Behörden und Entfernung aller ungeeigneten Elemente aus dem Offizierkorps verlangt und wirtschaftlichem Gebiet Maßnahmen zur Milderung der gegenwärtig hier herrschenden Teuerung, besonders für die unbemittelten Schichten der Bevölkerung.

Falsche polnische Banknoten.

Seit einer gewissen Zeit wurde das Austauschen einer Menge falscher polnischer Banknoten in 500 und 1000 Markscheinen in Polen bemerkt. Auf diese dunkle Angelegenheit war eine in der vergangenen Woche vorgenommene Verhaftung ein jähes Licht.

Vom Verband polnischer Elektrizitätswerke.

Am 24. Juni d. Js. fand in Warschau eine Ausschussratsitzung statt, in der die Frage des zu erwartenden freien Handels mit Kohlen erörtert wurde. Die Tätigkeit des Verbandes, der natürlich immer bestrebt gewesen ist durch seinen Ausschussrat bei der Regierung bezw. den maßgebenden Kreisen seine Interessen zu verteidigen, war erschwert wegen des an Personal sehr beschränkten Büros, insbesondere aber dadurch, dass die Situation des Elektrizitätsamtes, welches jetzt nicht mehr unter dem Ministerium für Handel und Gewerbe steht, sondern durch Beschluss des Ministerrates dem Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstellt worden ist, während längerer Zeit unklar gewesen ist.

X. Unmögliche Zustände. In der 5. Nachmittagsstunde sammelten sich gestern abend um 11 Uhr in der Gasse des Hohlweges eine große Menge von Frauen und Männern an, die alle Droschken, die mit vielem Gepäck zur Bahn fuhrten, am Weiterfahren hinderten.

Wanderbriefe des Mannes mit dem Rucksack.

(Fortsetzung.)

Dem „Rucksack“, der eigentlich den Abschluß meines Aufenthalts in Leipzig bilden sollte, folgte wider Erwarten zu sehr vorgerückter Nachtstunde noch ein stauffenbüchchen in Hause eines Freundes, und so kam es, daß ich nicht gerade übermäßig viel geschlafen hatte, als ich mich am nächsten Morgen um fünf erhol, um den Frühzug zu erreichen, der mich nach Jena, dem Ausgangspunkt meiner nächsten Wanderung, bringen sollte.

In erwischte den Frühzug, fuhr hinein in den wunderschönen Sommermorgen, und nicht lange, so tauchte auch schon die reiche thüringische Landschaft auf mit ihren waldbedeckten Höhen, ihren malerischen Dörfern und Städtchen.

Vielen hat sich in Deutschland verändert, — aber das Leben in den Universitätsstädten vom Schicksal Jenas scheint fast ganz und gar das alte geblieben zu sein.

In dem alten, wohlbekannten Bilde des studentischen Lebens und Treibens fehlt es übrigens doch nicht ganz an neuen Zügen, und einer dieser neuen Züge macht das Bild noch farbiger, reizvoller, heiterer als es war: das sind die Studenteninnen, die es damals, vor zwanzig Jahren, dort noch nicht oder wenigstens in verschwindend geringer Zahl gab.

Gelogenheit unter allen Umständen etwas „erben“ wollen, konnten die wenigen Polizeibeamten nicht ganz verhindern, daß man Schürmer und ähnliches an sich riß und einfach davonging. Seit Wochen will man beobachtet haben, daß um diese Zeit auffallend viel zur Bahn geschafft wurde.

X. Ein Streit, der mit Mord endete. Zwischen der Ehefrau Maria Wolf und dem Monteurek Bozlaw Gabryszak kam es gestern nachmittags gegen 1/6 Uhr in dem von beiden bewohnten Hause Male Garbary 8 (Kleine Gerberstr.) zu einem Streit, dessen Ursache noch unbekannt ist.

X. Verführung. Aus der Parade 5 an der Brama Warszawska entfernte sich die 31-jährige Tochter Katarzyna Kowalska aus der elterlichen Wohnung, ohne bisher noch zurückgeführt zu sein.

X. Verschlagenschaft wurde ein Doppelmord mit Verbanerträgen der einen dunkelblauen Bezug trägt. Der Eigentümer kann sich im Wydział śledczy, ul. Franciszka Ratajczaka 31 (r. Ritterstraße) melden.

X. Diebstahle. Am 12. d. Mts. kam ein Herr in ein Uhrwarengeschäft in der St. Martinstraße und ließ sich vom Verkäufer eine im Fenster angelegte Uhr zeigen. Während der Verkäufer sich am Fenster zu schaffen machte, ergriff der Käufer eine goldene Uhr, die auf dem Tische lag und verschwand damit.

X. Inowroclaw, 15. August. Beim Baden ertrunken ist im Teiche westlich des Schützenhauses der 18jährige Tischlerlehrling Władysław Dopierała aus Mlynów, Kreis Sirzemo. Die am dortigen Teiche seitens der Polizei angebrachte Tafel mit dem polizeilichen Verbot wurde vor einiger Zeit durch rucklose Hände entfernt.

X. Bromberg, 6. August. Ein seltenes Waidmannsheil hatte am 31. Juli d. Js. der staatliche Förster Cielewicz. Er erlegte in dem ihm unterstellten Revier Zinna woda (Kaltwasser) einen starken Biber, der in der Umgebung von Bromberg schon mancherlei Schaden angerichtet hat.

X. Graubenz, 13. August. Durch die Explosion eines Granatzüunders wurden hier mehrere Personen verwundet. Der Vorfall trug sich, der „Weißel-Post“ zufolge, wie folgt zu: Donnerstag früh wurde der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß in einem Lager von Alteisen in der Tuszewski Grobla (Tuscherdamm), dem Herrn Skibinski gehörig, eine Explosion stattgefunden habe.

Leben in Jena heute noch wie früher etwas verführerisch Heiteres, Jugendlichs, Forttreibendes und Verjüngendes. Daß in der Tat heute noch die Studentenschaft in Jena herrscht, war gerade in den Tagen meines Jenaer Aufenthaltes besonders deutlich zu erkennen.

Waren schon die Tage vorher „heliotropisch heiß“ gewesen (wie ein Witzbold bemerkte, in dessen Witzkreis ich vorübergehend hineinergiet, — dieser Witzbold schwitzte auch „aus allen Poren“), so wurde es jetzt, als ich von Jena aufbrach, noch heißer.

Sich, meine Sinne sagen gierig und unerfänglich diese Schönheit in sich ein, und es war, als bittelten sie immer wieder nach einem, nach einem letzten, nach einem allerletzten Trunk aus diesem Vorn der Kraft und der Schönheit.

Der Mittagszug brachte mich nach Weimar. Ich strich gemächlich durch die Straßen der Stadt, machte den gefestigsten Etappen meine schuldige Reverenz, dachte mir mein Teil vor dem Nationaltheater, dem Sitz der Nationalversammlung im Sommer 1919, ließ mir gegenüber Goethes Gartenhäuschen die kalte Quelle, die dort der felsigen Wand entspringt, erfrischend über Gesicht und Hände laufen, prüfte die Güte der Weimarer Kuchenbäckereien (das hatte mir eine Freundin in Leipzig dringend anempfohlen) und dachte, nachdem ich eine Anzahl der jetzigen Mitbürger und Mitbürgerinnen Goethes gesehen hatte, mit Faust und mit Vergnügen:

Hier ist das Wohlbehagen erblüht, Die Wange heitert wie der Mund, Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich, Sie sind zufrieden und gesund.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

O Schulkinos in England. Die Londoner Schulen, die schon seit jeher bestrebt waren, alle modernen Einrichtungen in den Dienst des Unterrichts zu stellen, sammeln jetzt eifrig für die Einführung von Schulkinos.

Der Nacht in Paulinzella folgte der letzte Tag, der mir für meine eigentliche Wanderung zur Verfügung stand. Ein ebenso glanzvoller, sprühend sonniger Tag wie seine Vorgänger. Ich verbrachte den Vormittag in den Hügelnwäldern, die Paulinzella so reizvoll umgeben.

Waren schon die Tage vorher „heliotropisch heiß“ gewesen (wie ein Witzbold bemerkte, in dessen Witzkreis ich vorübergehend hineinergiet, — dieser Witzbold schwitzte auch „aus allen Poren“), so wurde es jetzt, als ich von Jena aufbrach, noch heißer.

Sich, meine Sinne sagen gierig und unerfänglich diese Schönheit in sich ein, und es war, als bittelten sie immer wieder nach einem, nach einem letzten, nach einem allerletzten Trunk aus diesem Vorn der Kraft und der Schönheit.

Der Mittagszug brachte mich nach Weimar. Ich strich gemächlich durch die Straßen der Stadt, machte den gefestigsten Etappen meine schuldige Reverenz, dachte mir mein Teil vor dem Nationaltheater, dem Sitz der Nationalversammlung im Sommer 1919, ließ mir gegenüber Goethes Gartenhäuschen die kalte Quelle, die dort der felsigen Wand entspringt, erfrischend über Gesicht und Hände laufen, prüfte die Güte der Weimarer Kuchenbäckereien (das hatte mir eine Freundin in Leipzig dringend anempfohlen) und dachte, nachdem ich eine Anzahl der jetzigen Mitbürger und Mitbürgerinnen Goethes gesehen hatte, mit Faust und mit Vergnügen:

Hier ist das Wohlbehagen erblüht, Die Wange heitert wie der Mund, Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich, Sie sind zufrieden und gesund.

(Fortsetzung folgt.)

nachsteckende Personen verlegt: Skibinski, Alexander Rudnicki, Marianna Rabath und eine vierte unbekannt Person, die sich gegenwärtig in einer Klinik befindet. Den an diesem Anklage Schulbigen, dessen Persönlichkeit festgestellt wurde, nahm die Kriminalpolizei in Haft.

Aus dem Gerichtssaal.

* Thorn 13. August. Die Strafkammer des Sad Oregowoy in Thorn verurteilte am 1. August: den Schuhmacher Karol Köffelbein aus Kurlocin, Kreis Wąbrzeźno wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus; den Maurer Władysław Krajewski aus Mysławice, Kreis Wąbrzeźno, wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis; den Glaser Florian Duda aus Thorn wegen versuchten schweren Diebstahls in einem Falle, schweren Diebstahls in zwei Fällen und einem Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis; den Schlosser Eugenjuż Wojanowski aus Grodzisk wegen Beamtenbestechung zu 1000 Mark Geldstrafe.

* Berlin, 7. August. Die Einbrecher, die Blümlein suchten... Diebstahls wegen schweren Einbruchdiebstahls vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts III standen. Der Eisenbein- und Bernsteinhändler Barthus ist im Laufe dreier Wochen zweimal in Einbrechern heimgeführt worden, die eine Beute von über 100 000 Mark gemacht hatten.

* Berlin, 7. August. Die Einbrecher, die Blümlein suchten... Diebstahls wegen schweren Einbruchdiebstahls vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts III standen. Der Eisenbein- und Bernsteinhändler Barthus ist im Laufe dreier Wochen zweimal in Einbrechern heimgeführt worden, die eine Beute von über 100 000 Mark gemacht hatten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einlegung der Besorgungskasse unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskünfte erfolgen nur aufnahmeweise und wenn ein Briefumschlag mit freiermarke beiliegt.

A. A. Sie fragen uns, ob Sie Aussicht haben, die beim etwaigen Verkauf Ihrer Wirtschaft und Auswanderung nach Deutschland zu zahlenden 50% wiederzuerhalten, eventuell in Form einer Entschädigung seitens Deutschlands. Damit stellen Sie eine Frage an das Schicksal, die wir Ihnen so leicht nicht beantworten können.

Wir haben uns über die Angelegenheiten des Verbandes widmet. Die nächste Aufgabe würde dann in der Vorbereitung von Maßnahmen bestehen, die zu treffen wären, um bei Schaffung des freien Kohlenhandels sich durch einen Zentraleinkauf die hauptsächlichsten Vertriebsmaterialien zu sichern.

Wir haben uns über die Angelegenheiten des Verbandes widmet. Die nächste Aufgabe würde dann in der Vorbereitung von Maßnahmen bestehen, die zu treffen wären, um bei Schaffung des freien Kohlenhandels sich durch einen Zentraleinkauf die hauptsächlichsten Vertriebsmaterialien zu sichern.

Engelant.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die redigierende Verantwortung.)

Nach dem Bericht des „Pos. Tagebl.“ vom 17. August soll Herr Roskowitz in einer öffentlichen Versammlung die „Jermone des Christenblutes“ als eine ihm bekannte jüdische bezeichnet haben. Sollte die Äußerung in dieser Form gefallen sein, so erkläre ich den Referenten öffentlich für einen Verleumdeter.

Dr. Gottschalk, Rabbiner in Posen.

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Zietens Tochter.

Am 23. Januar 1747 wurde dem damaligen Generalmajor Hans Joachim von Zieten auf Schloß Wustrau in der Mark eine Tochter geboren, die in der heiligen Taufe den Namen Johanna Christiana Sophie erhielt. Sie wurde zum Hofräulein erzogen und verbrachte als solches eine Reihe von Jahren in Berlin, heiratete aber dann mit 29 Jahren Carl von Wahlen-Bürgau auf Ganser und Triefitz und folgte ihm auf sein nicht großes, aber hübsches und einträgliches Landgut Ganser in der Muppiner Gegend. Das bis dahin sehr verdöhlte und jeder häuslichen Sorge völlig überhabene Hofräulein sah sich durch diese Heirat und durch die Verlegung ihres Wohnsitzes von Berlin nach Ganser plötzlich an die Spitze einer großen Landwirthschaft gestellt, deren Betrieb ihr völlig fremd war. Schnell aber war ihr Entschluß gefaßt, sich unbefangenen in die Lehre einer tüchtigen Haushälterin zu geben, um nun, gleichsam von der Pike auf, bis zur Hausfrau hinauf zu dienen. Keine Arbeit war ihr dabei so niedrig oder so schwer, daß sie nicht mit eigenen Händen angegriffen hätte, jedem Dienstboten lernte sie die Kunstgriffe seines besonderen Amtes ab und gelangte so sehr bald, dazu, sich sowohl den Herren Überblick über das Ganze als auch die genaue Kenntnis aller Einzelheiten zu verschaffen. Etwa nach Jahresfrist konnte sie sich selbst das Zeugnis ausstellen, daß sie jetzt Herrin der Lage sei. Und nun folgte der zweite energische Schritt: die gesamte Dienerschaft, von der obersten bis zur letzten Stufe, wurde mit einem Schläge entlassen und durch eine ganz neue und fremde Schicht ersetzt. Dem künftigen in dem Hause sollte die Herrin als Schülerin erkannt haben, vielmehr sollte ihrer alleinigen Autorität durch Kenntnis des Vorangegangenen kein Abbruch geschehen. Jetzt ging es ans Befehlen und Regieren, und kein Feldherr hat wohl je seinen Kommandostab sicherer geführt als diese echte Soldatentochter. Bald war ihr Haushalt als der Musterhaushalt der Gegend bekannt, und alle jungen Frauen auf den Rittergütern holten sich Rat bei ihrer unbefangenen Autorität. Dabei war ihr Haus bald das gastlichste in der durch ihre Gastlichkeit berühmten Gegend und hielt doch gleichzeitig den einfachen Charakter der Zeit sowohl in der Ausstattung der Zimmer als auch im Hinblick auf die zwar stets überreichliche aber nie künstlerisch verfeinerte Bewirtung fest. Zu Tische wurde man durch Marie auf eine „Freundschaftliche Suppe“ geladen, die sich dann freilich zu einer Masse von Gängen und Schüsseln erweiterte. Doch war alles, was gereicht wurde, treffliche Hausmannskost. Ein einziger alter Diener war das Faktotum des Hauses, und gebracht es an bedienenden Händen, so griffen die Hausmädchen zu. Mit patriarchalischer Naivität benachrichtigte Frau von Bürgau ihre Nachbarn und Nachbarinnen von den bevorstehenden Was- und Schlachttagen, um in diesen ganz von ihr geleiteten „großen Aktionen“ durch keine Besuche gestört zu werden. Dem Wuschmachen räumte sie sogar ihre sehr einfach ausgestatteten Wohnstuben ein.

Frau von Bürgau war von kleiner, kräftiger, untersehter Gestalt und — wie eine Zeitgenossin sie schilbert — dem „alten Zieten“ auf dem Wilhelmplatz in Berlin wie aus den Augen geschnitten. Der Ausdruck von Muthigkeit und Energie, der ihr eignete, war durch den einer großen Freundlichkeit und Herzlichkeit gemildert, und sie wurde ihre Autorität im Hause durch Güte unterstüßt. Sie regierte vielmehr ausüchlerisch durch Ernst und Konsequenz, vor allem aber durch ihr Beispiel, und das hatte zur Folge, daß sie von ihren Untergebenen, aber auch von allen Nachbarn und Freunden, ebenso geliebt wie verehrt wurde.

Von ihrem Vater hatte sie eine tiefe Frömmigkeit geerbt, — eine Frömmigkeit, die sich nicht durch Worte kundgab, sondern ausschließlich durch Liebeswerke, die in der Stille geleistet wurden. Bei aller häuslichen Thätigkeit vernachlässigte sie die Bildung ihres Geistes nicht. Stets bemühte sie sich, Schritt zu halten mit der fortschreitenden Zeit, deren Erscheinungen sie mit dem lebendigsten Interesse verfolgte. Sie las viel — hauptsächlich in und am liebsten Walter Scott's Romane; einzelne poetische Gestalten aus den Werken Walter Scott's wurden oft von ihr genannt, wenn sie Personen ihrer Umgebung durch einen Vergleich charakterisieren wollte. Ihre Unterhaltung war belebt und belehrend, oft von feinem Humor gewürzt und immer originell, wie sie denn überhaupt durch und durch ein naturwüchsiges Original war.

Die Frische und Jugendlichkeit aber, die sie sich bis ins hohe Alter bewahrte, gipfelte besonders in ihrer fast anbetenden Liebe zu ihrem um 5 Jahre jüngeren Manne, die dieser mit Treue und etwas kühler Verehrung erwiderte. Sogar der Verlust der Eifersucht fehlte dieser leidenschaftlichen Liebe nicht, — doch richtete diese Eifersucht sich auf einen durchaus unschuldigen Gegenstand: auf den von sieben Brüdern übrig gebliebenen einzigen Bruder ihres Mannes, den als Feld aus den Freiheitskriegen berühmten, mit den schwersten Wunden und den ehrenvollsten Orden bedeckten Generalleutnant von Bürgau („die Erzengel“, wie sie ihn in tiefer Ehrfurcht stets nannte), der fast jeden Sommer zur Stärkung seiner erschütterten Gesundheit einige Woche oder Monate in Ganser zubrachte, wo dann die Brüder, wie ein Paar Inseparables vom Morgen bis zum Abend beisammen waren und sie, die Frau, sich etwas beiseite geschoben fühlte.

Zietens Tochter starb hochbetagt am 7. Juni 1820. Eine Inschrift auf dem Denkmal des Bürgauschen Geschlechtes auf dem Kirchhof in Ganser nennt ihren Namen. Ein noch schöneres Denkmal setzte ihr Theodor Fontane im ersten Band seiner Wanderungen durch die Mark Brandenburg, der die Gegend von Muppiner behandelt.

Frauenberufe.

Die Gefängnisbeamtin.

Für sozialgefahrene, mitleidende, teilnahmevoll veranlagte Frauen bietet sich in der Gefangenenaufsicht und -pflege, im Dienste an den gefallenen, moralisch gesunkenen Mißgewertern eine äußerst dankbare Lebensaufgabe. Ist doch der heutige Beruf der Gefängnisbeamtin nicht mehr, wie in seinen ersten Anfängen, ein reiner Aufsichtsdienst, sondern er will auch in pfelegerischer Hinsicht aufgefaßt sein. Die schuldig gewordene Frau soll nicht nur als Gefangene, ihre verdiente Strafe abbüßende behandelt werden, sondern mehr als ein zu schwaches, widerstandsloses und darum traurigendes Menschenkind, dem mit allen Kräften christlicher Nächstenliebe und Barmherzigkeit, zur Besserung, zur Umkehr verholfen werden soll.

Es liegt auf der Hand, daß die gebildete Frau, sofern sie sich für diesen Beruf stark genug fühlt — verlangt er doch Selbstlosigkeit, Hingabe und Verantwortungsfühlergefühl in hohem Maße von der ihn Ausübenden —, in ihm besondere Befriedigung finden muß.

Die Ausbildung umfaßt in Deutschland eine Dauer von sechs Monaten und geschieht, abgesehen von der Zahlung einer einmaligen Gebühr von 50 M., völlig kostenlos. Die Amdäterin muß das 25. Lebensjahr erreicht und das 34. noch nicht überschritten haben. Neben einem Gesundheitszeugnis muß sie ein solches über ihren Leumund, bescheinigt durch Pfarreramt und Polizei, beibringen und mindestens 1,51 Meter groß sein. Evangelische Amdäterinnen zu dem Gefängnisdienst wenden sich zwecks näherer Auskunft und Anmeldung an die „Kommission zur Ausbildung von Gefangenen-aufsichtserinnen und -erzieherinnen“ Berlin-Dahlem, Altensteinstraße 51, und katholische Amdäterinnen an die „Kommission zur Ausbildung katholischer Gefangenen-aufsichtserinnen“, zu Händen des katholischen Anstaltsparfers in Gefängnis Düsseldorf-Derendorf. Gefängniswärterinnen von besonderer Talfrucht und Thätigkeit rücken bald in die besser besoldeten höheren Stellungen von

Oberaufseherinnen und Werkmeisterinnen auf. Nach vollendetem 10. Dienstjahre tritt auch bei diesen Beamtinnen, im Falle der Dienstunfähigkeit, schon Pensionsberechtigung ein. Ein Vorzug, der der alleinstehenden Frau diesen Beruf noch besonders annehmbar erscheinen lassen wird.

Frauenberufe und Mode.

In weiten Kreisen hat man noch nicht die Bedeutung der Modeindustrie für die Volkswirtschaft erkannt. Eine große Anzahl von Intelligenzen und Talenten kann in ihr Beschäftigung und ein reichliches Auskommen finden. Phantasie und Geschmack müssen nur auf die notwendigen Grundlagen technischer Könnens gestellt werden. Hierzu bietet sich in den verschiedenen Zweigen der Modeindustrie Gelegenheit. In den Maßwerkstätten kann die Damenschneiderin, die Spezialistin für Kinderkleider, Büsen, Berufs- und Gesellschaftsleider, in den kaufmännisch geleiteten Betrieben die Direktorin und Repräsentantin sich betätigen. Die Zuschneiderin, die Fach- und Gewerbeschullehrerin, die Putzmacherin, Kunstgewerblerin, Modeschriftstellerin haben reichen Spielraum zur Auswirkung persönlicher Kultur und eines feinen Gefühls für das Zusammenpassende. Die Mode sollte von Frauen geformt werden, — auch schöpferisch, und die gebildeten Frauen sollten dabei mitwirken. Über Erlernung und Ausübung der einzelnen Modeberufswege belehrt das Büchlein von Josephine Graß „Die Frauenberufe in der Modeindustrie“. Ein Beitrag zur Lösung der Berufsfragen für die Frauen aller Stände. (Volksvereins-Verlag G. m. b. H., München-Gladbach, N. 6.—) Das Buch ist ein vorzügliches Ratgeber für alle, die einen Beruf suchen und durch Geschick und Neigung zur Mode hingeführt werden. Es zerstreut manches Vorurteil und geht bei der Beurteilung des einzelnen stets von allgemeinen Gesichtspunkten aus.

Umschau.

Gelegenheit zu weiblicher Berufsausbildung in Danzig. Der Gedanke des Hilfsdienstes beschäftigt heute in besonderem Maße unsere Frauenwelt. Da ist es von Interesse zu wissen, daß dieser Gedanke von dem Evangelischen Diaconieverein in Berlin-Preldorfer schon seit 27 Jahren in weitem Umfange praktisch durchgeführt worden ist. Besonders bedeutungsvoll ist es aber, daß den Frauen, welche sich diesem freiwilligen Hilfsdienst unterziehen, in dieser Dienstzeit zugleich eine abgeschlossene Berufsausbildung vermittelt wird. Und das geschieht vollkommen und ohne Kautionsstellung. Dagegen wird vollständig freie Station und ein monatliches Taschengeld während der 1 1/2jährigen Ausbildungszeit, welche mit einer staatlichen Prüfung in der Krankenpflege abschließt, gewährt. Diese Dienst- und Ausbildungszeit in Krankenpflege und Wirtschaft kann auch in Danzig durchgemacht werden. Aufnahmefähig sind evangelische alleinstehende Frauen und Mädchen mit höherer Schulbildung im Alter von 18 bis 35 Jahren. Anfragen sind an den Evangelischen Diaconieverein in Berlin-Preldorfer zu richten, der auch Aufnahmebedingungen unentgeltlich versendet.

Das Frauenstudium in Preußen. Wie das Akademische Auskunftsamt in Berlin mitteilt, studierten an den preussischen Universitäten im Wintersemester 1920/21 insgesamt 6137 Frauen, darunter befanden sich 325 Ausländerinnen. Immatriculiert waren 4832; Gastzuhörerinnen 1305.

An der Spitze stand die Universität Berlin mit 1830 studierenden Frauen, es folgten Bonn (607), Köln (549), Breslau (547), Münster (493), Frankfurt (487), Göttingen (332), Marburg (331), Königsberg (298), Halle (268), Kiel (214), Greifswald (181).

350 Frauen waren noch nicht 20 Jahre alt, 4853 zwischen 20 und 30, 954 über 30 Jahre. Auf die verschiedenen Konfessionen verteilten sie sich folgendermaßen: Evangelische waren 3657, katholisch 1613, majaisch 722, 75 gehörten anderen Bekenntnissen an, 70 waren religionslos.

Nach dem Familienstande waren 5761 ledig, 376 verheiratet, verwitwet oder geschieden.

Den höheren Beamtenkreisen entstammten 2368, dem Kaufmannsstande 1338, dem Handwerkerstande 326, den verschiedenen anderen Ständen zusammen 2105.

Diplom-Ing. Elisabeth von Knobelsdorff wurde als erste Frau in Preußen zum Regierungsbaumeister in Potsdam ernannt.

Frau Marie von Chauvin, die den Entomologen durch ihre Aufzuchtsergebnisse mit dem mexikanischen Erdsalamander bekannt ist, starb in Freiburg i. Br. im Alter von 72 Jahren.

Dr. der Wiener Universität machte Dr. phil. Maria Beth ihr zweites Doktorexamen als erste Frau. In der der juristischen Fakultät.

Warmes oder kaltes Essen.

Die Temperatur unserer täglichen Speisen und Getränke ist von sehr erheblichem Einflusse auf das Verhalten des Magens, dessen Verdauungsvermögen und auf unser ganzes Wohlbefinden. Es steht fest, daß der etwas heftige Genuß von Eis, Eiswasser, kaltem Bier und kaltem Selterswasser leicht Magendarmkatarrhe erzeugt, während andererseits zu heiße Speisen und Getränke chronischen Katarrh des Schlundes, des Magens, ja sogar Magengeschwüre zur Folge haben können. Beide Extreme, das allzu Kühle und das allzu warme, sind mithin schädlich, und zwar um so mehr, je häufiger die Nahrung genossen wird. Die meisten Menschen verspüren das Gefühl brennender Hitze im Mund, sobald die feste Nahrung heißer als 55 Grad Celsius, die flüssige heißer als 58 Grad Celsius ist. Sobald andererseits die Nahrung weniger als 6 bis 7,5 Grad Celsius hat, so stellt sich das Gefühl schmerzender Kälte an den Zähnen und unangenehmer Kälte in der Magenregion ein. Im allgemeinen sind Temperaturen von 40 bis 50 Grad Celsius die angemessensten; bei festen, zu zerkaulenden Speisen liegt die zulässige Grenze bei 55 Grad, bei flüssigen dagegen erst bei 60 bis 65 Grad, sobald kleine Mengen genossen werden.

Die Diät lehrt, daß die Getränke in nachstehend angegebenen Temperaturgrenzen am vorteilhaftesten genossen werden. Die Temperatur des Brunnens- und Quellwassers liegt zwischen 8 und 16 Grad Celsius. Diejenige von 12,5 Grad Celsius wird als kühl und angenehm, die von 8 Grad Celsius als recht kühl, die von 6 bis 7,5 Grad als unangenehm kalt empfunden. Wasser von 21 Grad Celsius schmeckt fade und erregt in größeren Mengen Abstoßung. Für Selters- und Sodawasser ist am passendsten die Temperatur von 14 bis 16 Grad Celsius. Bier schmeckt noch bei einer Temperatur von 12 Grad Celsius sehr angenehm kühl, bei einer solchen von 8 Grad Celsius kalt. Die angenehmste Temperatur des Bieres wird, wie beim Selterswasser, diejenige von 14 bis 16 Grad sein. Rotwein pflegen Weintrinker in einer Wärme von 17 bis 18 Grad Celsius zu trinken. Weißwein in einer solchen von 10 Grad, Champagner von 8 bis 10 Grad. Kühl macht letzteren durch Einstellen in einen Eis-Kübel bis auf 2,5 Grad Celsius ab, so ruft er zwar Kälte im Mund und Magen hervor, doch ist dieselbe nicht unangenehm zu nennen. Für Kaffee und Tee ist am angenehmsten eine Temperatur von 43 bis 52 Grad Celsius, während die durstlöschende Eigenschaft des Kaffees sich bei einer Temperatur von 15 bis 20 Grad Celsius geltend macht.

Fleischbrühe hat ihren angenehmsten Geschmack bei 37 bis 50 Grad Celsius; bei 28 bis 30 Grad Celsius büßt sie an Wohlgeschmack und belebender Wirkung ein. Kühl beriebt sie ihre Appetitlichkeit ganz, weil das Fett alsdann gerinnt. Milch ist am kühl-

sten und erfrischendsten in einer Temperatur von 16 bis 18 Grad Celsius. Frisch von der Kuh gemolten und im Glase unter dem Gutter ausgefangen hat sie einen Wärmeegrad von 34 bis 35 Grad Celsius und wird alsdann am besten verdaut. Doch sagt der Geschmack kühwarmer Milch nicht allen zu.

Kohlgerichte.

1. **Kohl gedämpft mit Kümmel.** Das Gericht ist genügend in der Zusammenetzung mit Hammelfleisch bekannt. Vielfach wird über das Blähen des Kohls, besonders auch von älteren Leuten, geklagt. Es wird in solchen Anhaltungen meistens versäumt, die Kohlblätter einmal kurz mit kochendem Wasser zu übergießen, die lange abwellen, was dem Gemüße seine Nährsalze entzieht. Ist der Kohl unter besonderen Verhältnissen angebaut worden, tut man gut, nicht nur reichlich Kümmel und einige große Zwiebeln daran zu nehmen, sondern zuletzt, wenn man etwas Butterweichmehl oder Brühwürfel daran tut, auch eine Messerspitze Natron damit zu versehen, dann werden die blähen Erscheinungen aufhören. Vor allem aber muß man in der ersten Kochzeit den Kopf nicht zudecken. Ältere Leute tun zur Vorsicht gut, gleich nach dem Mittagessen eine Messerspitze voll gepr. Magnesia mit einem Schluß Wasser zu nehmen.

2. **Eingehobeltes „bairisches Kraut“.** In Bayern selbst führt dieses Kohlgericht den Namen „Weintraut“. Der Strunk wird ausgeschritten, der Kohl feingeschnitten oder gehobelt wie zu Sauerkraut und gleich etwas Salz dazwischengestreut. Irgend ein Fett, am besten ist das Schweineeschmalz oder feingewürfeltes Speck, wird heiß gemacht. Dann tut man den Kohl dazu, legt einen festen Deckel darauf und läßt ihn bei gelindem Feuer weich dämpfen. Später wird ein Glas Weißwein daran gegossen oder nach Belieben Essig, oder halb Wein, halb Essig, je nachdem man die Säure wünscht. Er muß öfter umgerührt werden, damit er nicht anhängt. Es erhöht den Wohlgeschmack, wenn man zuerst eine bis zwei eingehobeltene Zwiebeln mit durchbrät und vor dem Anrichten herausnimmt. Die letzte Viertel- oder halbe Stunde kann man auch mürbe Apfelviertel auf das Gemüse legen und zuletzt mit durchkochen lassen. Wer Schweinefleisch warm oder kalt dazu reichen kann, hat ein besonders nährendes und vollständiges Essen.

3. **Gewiegter Kohl mit saurer Sahne.** Die Kohlblätter ohne Rippen werden wie sonst vorbereitet und fein gewiegt. Eine bis zwei feingewiegte Zwiebeln werden in Fett gedämpft, dann Fleisch- oder Wurstbrühe dazu gegossen, in der man den gewiegten Kohl weich dämpfen läßt. Mit dem nötigen Salz rührt man zuletzt reichlich saure Sahne, etwas Zucker, Muskatnuß und Pfeffer daran und schmeckt gut ab.

4. **Gefüllter Kohlkopf.** Die spitzen Kohlköpfe gelten bekanntlich als die besten, zu diesem Gericht sind aber die runden Köpfe besser geeignet. Der Kohlkopf wird, nachdem man die äußeren Blätter entfernt hat und den Strunk beschnitten, unzerschnitten 1/4 Stunde lang in kochendes Salzwasser gegeben. Dann legt man vorsichtig die Blätter auseinander, schneidet das Herz heraus und legt in die Höhlung kleine angebratene Würstchen (Saucisson), schließt darüber die Blätter wieder und umbündet kreuzweise den Kopf. Nun läßt man ihn in kochender Fleisch- oder Wurstbrühe (oder Wasser mit Fleischextrakt mit Gewürz oder Kümmel weich dämpfen. Die Brühe wird verdrückt durch in Butter oder Fett gebröckelte Semmel und beim Anrichten über den Kohlkopf gegossen. Es muß reichlich Brühe sein. Salz- oder Bratartoffeln dazu.

5. **Gefüllter Kohlkopf auf andere Art.** Hierbei wird der Strunk herausgeschitten und gehacktes Fleisch, mit Salz, Pfeffer und geriebene Semmel gemischt, hineingedrückt. Fest zugebunden, wird er langsam weich gedämpft, wie bei der vorigen Angabe. Ein Glas Weißwein verbessert den Geschmack. Bereitet man das Gericht mit Rotkohl, nimmt man Rotwein.

6. **Kohlreis.** Sowohl als frisches Gemüse zu bereiten, wie auch mit einem Rest von Weiß-, Wirsing- oder Rosenkohl. Zutaten: Abgebrühter und in Fett gar gekochter Kohl der genannten Arten. 1 bis 2 Obertassen voll Reis, 1 bis 2 Eßlöffel voll Butter, etwas feiner Pfeffer. Der Reis wird mit kochendem Wasser abgebrüht, dann mit Butter und etwas Wasser langsam gar gedämpft. In der letzten Viertelstunde wird der fertige Kohl darunter gemischt mit Salz und Pfeffer gewürzt und nach einmal Aufkochen angerichtet.

7. **Eingefäuerter Kohl mit Äpfeln.** Zahlreiche Hausfrauen haben in diesem Jahre von ihren Kohlvorräten auch Sauerkohl gemacht, eines der gesündesten Gemüse, wenn es richtig zubereitet wird. Vor allem muß man in Stadtansammlungen sorgen, daß nach Entnahme des in feste Steinöpfe oder Fässer gedrückten Kohls der Rest oben nicht beschlägt. Es ist dazu gut, daß man darüber ein Leinentuch legt, das jedesmal durch billigen Brantwein gezogen und mit einem Deckel nebst Stein beschwert wird.

Zur Zubereitung darf man den Kohl nicht waschen. Aber Beseuchung von Kümmel ist auch hier zu empfehlen wenn ältere Leute davon beschwerden haben. Ausgeschnitten bekommt der Kohl auch Kindern, wenn 1/4 Kohl mit 1/4 Muskatnuß beriecht werden. Zum Sämigmachen ist in manchem Haushalt beliebt, rohe Kartoffeln in kleine Stückerlein geschnitten mit zerlassen zu lassen. Andere binden ihn mit Schweinefett und reichlichem Schweißmehl.

Practisches.

Ein Rezept zur Herstellung von Dauerfleisch. Man kann auf ganz einfache Weise ein Dauerfleisch bereiten, das sehr schmackhaft ist und ohne Räuuerung hergestellt wird. Dieses Fleisch, genannt „Wiltong“ haben Missionäre in Südafrika (Kapland) von den dortigen Eingeborenen zubereiten gelernt, wo es sich trotz der großen Wärme vorzüglich hielt und nicht von Fliegen heimgesucht wurde. Es darf nur nicht auf werden und wird an Regentagen an ein luftiges Dachfenster auf der Bodenlammer gehängt. Am besten ist ein Stück Rindsleder oder ein schmaler Streifen des zerben Fleisches am Nippensack des Schweines, Hammels oder Kalbes zu dieser Bereitungswaffe. Das Stück soll etwa handbreit und etwa drei Finger hoch sein, weshalb man größere Stücke, nach dem Faben schneidend (so meine damit lang, nicht quer der Faser entlang gehend), zerteilt oder vom Fleisch zerteilen läßt. Das Stück wird scharf mit Salz eingerieben, ebenfalls bis es schneit, dann wird eine Bindfadenöse durchgezogen und das Fleisch 3 Wochen lang bei täglichem Umlagen gepökelt und alsdann 8-10 Tage lang in Zugluft oder ins Freie gehängt. Es schmeidet sich später köstlich und bequem auf und gibt herrliches „Dauerfleisch“ zum Nohgenuß. Es kann auch gekocht werden, doch ist das beinahe schon weiß eben dieses rohe Dauerfleisch so wunderbar zart und fein im Geschmack ist. Zum Schneiden nehme man ein recht scharfes Messer.

Holzasche als Sodenersatz. Die bei reinem Holzfeuer sich sammelnde Asche sollte ständig gesammelt und, mit kaltem Wasser übergossen, gründlich ausgelaugt werden. Vom Bodensatz ab durch ein Haarsieb oder Tuch gegeben, ergibt die so entstandene Lauge ein geradezu ideales Reinigungsmittel in Haus und Küche, das nirgends schadet und kostenlos zu beschaffen ist.

Kitt für gußeisene Gegenstände. Zu 1/2 Teilen Eisenmeninge rührt man 1/2 Teile Oder, 1/2 Teile Pariser Weiz, 2 Teile schwarzen Manganoxyd und 5 Teile Weiglätte. Nach sorgfamer Mischung wird der Masse sofort kochendes Leinöl zugesetzt, bis ein weicher, geschmeidiger Kitt entsteht, mit dem alle zerbrochenen Gegenstände wie angegeben gekittet werden. Dieser Kitt wird eisenhart und eignet sich auch vorzüglich für gebrochene Ofenplatten. Wichtig ist bei jeder Verwendung von Kitt, daß die Bruchstellen, wenn irgend möglich, durch Umschnüren festeinander gepreßt und mehrere Tage unberührt zum Trocknen liegen gelassen werden.